

desselben Lagers mehrmals nebeneinander im gleichen Niveau auftreten, so kommt man mehr und mehr zu der Auffassung eines einheitlichen Erzlagers an der Grenze von Amphibolit und Kalkstein mit mehrfachen gelegentlichen kleinen Begleitlagern auf dieser oder jener Seite des Gesteinswechsels.

Auch andernorts sind metasomatische Eisensteinlager häufig an die Grenze von Kalkstein gegen Diabas, Diabastuff, Schalstein usw. gebunden, Gesteine, wie sie wahrscheinlich unseren Amphiboliten und Chloritschiefern als vormetamorphe Ursprungsgesteine zugrunde liegen. Wir können daher annehmen, daß eine ganz analoge Metasomatose hier unter dem Einfluß der Kontaktwirkung des riesengebirgischen Zentralgranits eingesetzt und unsere Eisensteinlager gebildet hat.

Die Schmiedeberger Eisenerzlager sind Produkte einer kontaktmetasomatischen Umwandlung im Kontakthof des Riesengebirgsgranitits, die in erster Linie an der Grenze zwischen dem Kalkstein und dem an Eisensilikaten reichen Amphibolit vor sich ging.

(Schluß folgt.)

## Zu A. Wichmanns Aufsatz: „Über Geschiebe von Ardennengesteinen im niederländischen Diluvium.“

Eine Abwehr und Richtigstellung.

Von **A. Quaas**.

Durch Zufall erhalte ich von einem kleinen Aufsätze Kenntnis, den Herr A. WICHMANN-Utrecht in dieser Zeitschrift<sup>1</sup> veröffentlichte. Bis Ende November 1919 war der ihn enthaltende Halbjahresband des Centralblattes — wenigstens im besetzten linksrheinischen Gebiete — noch nicht erschienen, lag der Aufsatz also nur in vom Verfasser verschickten Sonderabdrücken vor<sup>2</sup>.

Der von Herrn WICHMANN gewählte Titel läßt vermuten, daß der Autor uns etwas Neues und Sachliches über das Auftreten von Ardennengesteinen als Geschieben im niederländischen Diluvium zu sagen habe.

<sup>1</sup> A. WICHMANN, Über Geschiebe von Ardennengesteinen im niederländ. Diluvium. Dies. Centralbl. 1919. No. 5 u. 6. p. 85—86. Sonderabdruck.

<sup>2</sup> Ich halte es bei der Schärfe des Angriffes für geboten, schon jetzt zur Abwehr und Richtigstellung zu schreiten, damit nicht in Fachkreisen der Glaube ankomme, daß längeres Schweigen als ein Schuldeingeständnis von mir aufzufassen sei. — Bei heutiger Druckzeitdauer muß auch günstigstenfalls damit gerechnet werden, daß selbst bei glänzendster Rechtfertigung auf dem Angegriffenen „semper aliquid haeret“! Diesen Erfolg wird Herr WICHMANN für sich buchen können. Möge er sich dessen erfreuen, so gut er kann!

Wer das erwartet, wird reichlich enttäuscht werden.

In Wirklichkeit benutzt WICHMANN den Titel als Deckmantel für einen ebenso unerhört scharfen, bewußt persönlich verletzen sollenden und müßenden, wie — leichtfertigen Angriff gegen mich.

Den abzuwehren und niedriger zu hängen, macht der Angreifer dem Angegriffenen dabei nur zu leicht: braucht der doch Herrn WICHMANN im ganzen bloß mit dessen eigenen Worten zu schlagen.

In Fachkreisen ist man zwar schon seit Jahrzehnten gewöhnt, daß Herr WICHMANN mit seinen wirklichen oder vermeintlichen Gegnern nicht eben glimpflich umzugehen pflegt. Er scheint für seine Person zu meinen, daß „grob“ und „deutsch“ sich decken müsse, vergißt aber im vorliegenden Falle, daß nach bisheriger Wertschätzung auch deutsch-reden unbedenklich mit wahr-reden gleichgesetzt werden konnte. — Was ist doch gleich ein ordentlicher öffentlicher Hochschulprofessor? Nicht Wahrheitsforscher und -übermittler, damit auch geistiger und sittlicher Erzieher der akademischen Jugend? —

Und weiter: ist es nicht althergebrachter Brauch, Fachstreitfragen möglichst unvoreingenommen — sine ira et studio! — und erst nach reiflichem Er- und Abwägen anzuschneiden und anzufechten?

Der unbefangene Leser beurteile selbst, ob Herr WICHMANN, Hochschullehrer in exponierter Auslandsstellung, diesen elementarsten Anforderungen, die an eine ernst zu nehmende Streitschrift gestellt werden müssen, gegen mich gerecht wird!<sup>1</sup> —

Doch zur Sache und da wiederum zunächst zur Erklärung und Feststellung der Sachlage, die durch Herrn WICHMANN'S Darstellung und Auslegung bedenklich verdunkelt worden ist!

In meiner Arbeit: „Zur Frage der Venn-Vergletscherung“<sup>2</sup> setze ich mich mit K. STAMM<sup>3</sup> über diesen Gegenstand auseinander. Ich komme dabei auf Grund eigener Beobachtungen zu glatter Ablehnung der von STAMM aufgestellten Theorie einer (jungglazialen) Vergletscherung des Hohen Venns.

Im Anschluß an und in Bezugnahme auf STAMM streife ich auch<sup>4</sup> im Vorbeigehen die von ihm aufgeworfene Frage einer möglichen Vergletscherung der Nachbargebiete des Hohen Venns, vor

<sup>1</sup> Dabei habe ich mit Herrn WICHMANN weder je fachlich-sachlich die Klagen gekreuzt, noch bin ich mit ihm persönlich bekannt, will sagen verfeindet. Woher also die ganz offenkundige Voreingenommenheit, die hochbedauerlicherweise Herrn WICHMANN'S Hand bei seinem unglücklichen Angriffe gegen mich führte, kommt, ist mir ein menschliches Rätsel: manchem Leser wohl auch!

<sup>2</sup> A. QUAAS, Zur Frage der Venn-Vergletscherung. N. Jahrb. f. Min. etc. Beil.-Bd. XLI. 1917. p. 503—564.

<sup>3</sup> K. STAMM, Über Glazialspuren im Rheinischen Schiefergebirge. Verhandl. Naturf. Ver. d. Rheinlande usw. 69. 1912. p. 152—214.

<sup>4</sup> A. QUAAS, a. a. O. p. 509—510.

allen der Ardennen. Gleich STAMM<sup>1</sup> muß ich dabei u. a. auch auf die Arbeit von A. WICHMANN<sup>2</sup> hinweisen, in der er aus dem Vorkommen von (gekritzten? d. V.) großen Ardennen-Quarzitblöcken im Niederländischen Diluvium auf eine wahrscheinliche starke diluviale Ardennen-Vergletscherung schließen zu sollen glaubte. Herr WICHMANN stützt sich dabei — wie STAMM schon an- und ausführt — auch auf ältere angebliche Beobachtungen von Anzeichen einer solchen Vereisung, die u. a. G. DEWALQUE<sup>3</sup> in der Schrammung und Kritzung von Ardennen-Quarziten erblickt. STAMM weist diese Anschauungen als zu weitgehend und unbegründet zurück und führt (a. a. O.) auch Kronzeugen unter den belgischen Geologen gegen diese — von WICHMANN durch Stützung auf jene ältere Literatur ausdrücklich übernommene — Vergletscherungstheorie an. Zu und über WICHMANN'S Arbeit selbst sagt er in einer diesen Erörterungen angefügten Fußnote wörtlich<sup>4</sup>:

„In neuerer Zeit versuchte WICHMANN (1906) für die Ardennen eine starke diluviale Vergletscherung wahrscheinlich zu machen. Er stützt sich dabei einmal auf die vorher erwähnten Literaturstellen, dann auf das Vorkommen von z. T. sehr großen Blöcken von Ardennengesteinen im Niederländischen Diluvium. Doch scheint es sich bei letzteren z. T. um tertiäre Quarzite zu handeln, ähnlich unseren rheinischen Braunkohlenquarziten. Eine so großartige Vergletscherung eines relativ so unbedeutenden Gebirges paßt aber durchaus nicht in den Rahmen von Vorstellungen, die wir uns aus anderen Gebirgen über die Eiszeit gebildet haben. Auch müßte eine solche Vereisung in den Oberflächenformen und ganz besonders in den Flußtälern deutlich zum Ausdruck kommen, was aber nicht der Fall ist.“

Herr WICHMANN findet es für richtig, von dieser Fußnote die für STAMM'S Auffassung und Schlußfolgerung nicht unwichtigen beiden Schlußsätze in seinem Zitat<sup>5</sup> glatt wegzulassen. Das kann kein reiner Zufall sein, da diese beiden Sätze STAMM'S Urteil über Herrn WICHMANN'S Arbeit und die Ardennen-Vergletscherung im allgemeinen doch mit aller Deutlichkeit wiedergeben!

STAMM unterstreicht seine Ansicht über die von ihm abgelehnten Anschauungen älterer Forscher — damit also auch ganz klar und deutlich Herrn WICHMANN'S — noch obendrein, indem er im Texte seiner Arbeit wörtlich — zusammenfassend — fortfährt<sup>6</sup>:

<sup>1</sup> K. STAMM, a. a. O. p. 163/166.

<sup>2</sup> A. WICHMANN, Over Ardennenverteenten in het Nederlandsche Diluvium benoorden den Rijn. Akad. v. Wetenschappen. Verslag v. d. Vergadering d. Wis- en Naturk. Deel XIV. Amsterdam 1906. p. 44.

<sup>3</sup> G. DEWALQUE, Sur la présence des stries glaciaires dans la vallée de l'Amblève. An. Soc. Géol. de Belg. 12. 1884/85. Bull. Lüttich 1885. p. 157

<sup>4</sup> K. STAMM, a. a. O. p. 166, Fußnote 1.

<sup>5</sup> A. WICHMANN, Über Geschiebe von Ardennengesteinen usw. a. a. O. p. 86.

<sup>6</sup> K. STAMM, a. a. O. p. 166, Absatz 2.

„Sichere, eindeutige<sup>1</sup> Angaben über eine Venn- bzw. Ardennen-Vergletscherung fehlen also bis jetzt völlig in der Literatur.“

Diese Feststellung STAMM's übernehme ich, wie WICHMANN richtig zitiert, fast wörtlich und zwar mit folgender Bemerkung<sup>2</sup>:

„Mit Recht betont STAMM noch, daß sichere, eindeutige Angaben über eine Venn- (bzw. Ardennen-) Vergletscherung bisher in der Literatur fehlen. Er weist daher sowohl G. DEWALQUE's angebliche Gletscherschrammen auf einem Quarzitblöcke im Ameltale bei Stavelot, sowie des gleichen Forschers fragliche Strudeltöpfe an der Felsenquelle des Venn-Baches bei Malmedy und in einem Seitentale der Amel südlich von Stavelot, als auch A. WICHMANN's Versuch, aus dem Vorkommen von verschleppten Ardennenquarzitblöcken im Niederländischen Diluvium eine Ardennen-Vergletscherung aufzubauen, als völlig unzulängliches Beweismaterial zurück.“

Ich wiederhole also schlechthin bloß STAMM's Ausführungen, die für jedermann, der verstehen will, doch nur als eine glatte Ablehnung der — sagen wir hier kurz — DEWALQUE-WICHMANN'schen Vergletscherungstheorie der Ardennen gedeutet werden können. Nur Herr WICHMANN — ich glaube, er wird allein stehen mit seiner gewaltsamen Auslegung — nicht! — Er findet vielmehr, daß meine von ihm — überdies unvollständig — wiedergegebene Bemerkung „soweit sie wenigstens auf mich (= WICHMANN) Bezug nimmt, unwahr“ sei, stellt ihr in seinem Nachsatze die oben angeführte Fußnote STAMM's unter Weglassung der beiden wichtigen Schlußsätze (vgl. oben) gegenüber und glaubt, meine Ausführungen, wie folgt, kennzeichnen zu sollen<sup>3</sup>:

„Muß die Anführung eines falschen Zitates bereits an und für sich als verwerfliche Handlungsweise bezeichnet werden, so erscheint sie in diesem Falle in einem um so häßlicheren Lichte, als Herr QUAAS sich nicht gescheut hat, seine unwahre Behauptung unter der Maske eines Dritten vorzubringen.“

Ich habe vergeblich versucht, Herrn WICHMANN's Gedanken- gängen zu folgen und eine Erklärung zu finden, wie er zu solcher Auslegung und Gegenüberstellung von STAMM's und meinen Ausführungen hat kommen können.

Hätte Herr WICHMANN die gesamte Fußnote STAMM's wieder- gegeben, wie ich sie weiter oben anführte, so müßte ihm bei einiger Selbsterkenntnis vor so gewagtem, mit den nackten Tatsachen in unvereinbarem Widerspruch stehendem Anwurf selbst hange geworden sein!

<sup>1</sup> Sperrdruck in STAMM's Arbeit. Ich übernahm diesen in meinem Zitat (a. a. O. p. 509).

<sup>2</sup> A. QUAAS, a. a. O. p. 509/510.

<sup>3</sup> A. WICHMANN, a. a. O. p. 86.

Ich kann also den Fachgenossen ruhigen Gewissens überlassen, nach dem mitgeteilten Sachverhalt selbst zu beurteilen und entscheiden, wer — Herr WICHMANN oder ich — die „verwerfliche Handlungsweise eines falschen Zitates“ beging. „die in um so häßlicherem Lichte erscheinen muß,“ als der Betreffende „sich nicht geschenkt hat, seine unwahre Behauptung unter der Maske eines Dritten (STAMM, d. V.) vorzubringen.“

Nicht glücklicher ist Herr WICHMANN in Schlußabsätze seiner Arbeit. Dort versucht er namentlich, mich mit dem gebrauchten Ausdrucke „verschleppte Ardennen-Quarzitblöcke im Niederländischen Diluvium“ in gewissem Sinne festzulegen und damit seinen ganzen Angriffen — verstehe ich ihn in diesem Punkte wenigstens recht — die feste Anfallbasis zu schaffen.

Er stellt sich dabei so, als ob er diesen Ausdruck „verschleppt“ gegen mich deuten müsse! Denn, daß er weiß, daß „verschleppt“ im vorliegenden Falle nichts anderes wie „verfrachtet“ oder — ist ihm diese Bezeichnung geläufiger — „transportiert“ besagen kann und soll, darf ich wohl von einem Hochschullehrer voraussetzen!

Gar mir unterzustellen, ich habe mit „Verschleppen“ ein durch Menschenkraft Geschehen meinen wollen, ginge wohl selbst für Herrn WICHMANN's Streitlust und Auffassungsgabe meiner Ausführungen zu weit!

Was hat dann aber Herr WICHMANN an diesem Ausdruck anzusetzen? Daß er präziser vielleicht durch „verfrachten“ hätte ersetzt werden können, gebe ich heute gern zu. Ich habe aber bei damaliger Niederschrift nicht im entferntesten daran denken können, daß Herr WICHMANN einmal daran Anstoß oder ihn gar als Anlaß und Vorwand zu seinem Don-Quixote-Ritt gegen mich würde nehmen können: Ich wäre sonst nach den mit ihm gemachten Erfahrungen sicher vorsichtiger gewesen!

Außer Herrn WICHMANN — darf ich annehmen — wird kein noch so aufmerksamer Leser Anstoß an dem Ausdrucke genommen haben.

Verraten darf ich Herrn WICHMANN, daß ich für die Verfrachtung (= Verschleppung) namentlich der „zentnerschweren“ Quarzitblöcke von den Ardennen her bis zur heutigen Ablagerungsstätte allerdings neben der Wasserkraft der diluvialen Maas auch Eiskraft, d. h. diejenige des Grundeises, mit annehme.

Über diese Auffassung, wie besonders auch über meine Kenntnisse der im Niederrheinischen Diluvium — also auch in Holland — auftretenden Gesteine und der Unterscheidungsmöglichkeit von cambrischen und tertiären Quarziten, sowie von Quarziten und „Braunkohlensandsteinen“ hätte sich Herr WICHMANN gut in meinen Arbeiten, die sich (seit 1902) mit diesen Gegenständen befassen, unterrichten können und sollen, ehe er den nutauglichen Versuch machen durfte, mich in dieser Beziehung belehren zu wollen. Es wäre mindestens vorsichtiger und taktvoller gewesen!

Seine Belehrung wäre höchstens an STAMM's Adresse zu richten gewesen, der, wie WICHMANN doch selbst einen Absatz vorher in seiner Arbeit eigens wörtlich zitiert, die Vermutung ausgesprochen hat, daß ein Teil der von WICHMANN als Ardennen-Quarzite bezeichneten Gesteine „tertiäre Quarzite, ähnlich unseren rheinischen Braunkohlenquarziten“ sein könnten.

Doch habe ich mich mit keinem Worte mit dieser Auffassung STAMM's identifiziert, teile sie auch gar nicht, wie ich Herrn WICHMANN zu seiner Beruhigung gern zugestehe. Das hätte er übrigens meinen eigenen Textworten bei gutem Willen schon entnehmen können, da ich der von ihm wörtlich angezogenen und so grimmig angefeindeten „Bemerkung“ ausdrücklich nur von „Vorkommen von verschleppten“ (= verfrachteten, d. V.) „Ardennen-Quarzitblöcken“ spreche. Eindeutiger, Herr WICHMANN, konnte ich mich doch wohl kaum auslassen! Also, bitte, mehr Achtsamkeit beim Durchlesen von nach Ihrer Ansicht zu bekrittelnden Arbeiten, ehe Sie wieder Keulen schwingen!

Bei sorgfältigerem Durchlesen und Wiedergeben sowohl meiner, wie K. STAMM's Arbeit hätte Herrn WICHMANN auch der Fehler nicht unterlaufen dürfen, daß er von „Braunkohlensandsteinen“ spricht, während STAMM — nach WICHMANN's eigenem Zitat! — „Braunkohlenquarzite“ nennt, die von WICHMANN mit cambrischen Quarziten hätten verwechselt werden können. Ist das nicht auch wieder ein falsches, leicht vermeidbar gewesenes Zitat, Herr WICHMANN? —

Recht bedenklich oberflächlich und ungenau ist es auch, wenn Herr WICHMANN die im mir zum Studium anempfohlenen Bahneinschnitte bei Station Maarn — an der Bahnlinie Utrecht—Arnhem — auftretenden Sande als „Geschiebesande“ bezeichnet.

Soviel ich unterrichtet bin, stellen die dortigen Ablagerungen (alt)diluviale Rhein-Maasabsätze der Hauptterrassenzeit (ev. auch noch der sie unterlagernden „Ältesten Schotter“) dar, also ausgesprochene fluviatile Bildungen, während man doch unter „Geschiebesanden“ nach gazialgeologischem Sprachgebrauche, der einem Hochschullehrer geläufig sein sollte, allgemein Glazialabsätze versteht!<sup>1</sup> —

Zum Schluß noch ein Wort zu WICHMANN's Vergletscherungstheorie der Ardennen auf Grund von Vorkommen cambrischer (= Ardennen-)Quarzite im Niederländischen Diluvium: der eigentlichen Kernfrage all dieser — leider notwendig gewordenen Auseinandersetzungen und Feststellungen, von der Herr WICHMANN nur durch seine vorstehend gekennzeichneten Angriffe abzulenken versucht. Da er mit keinem Worte bestreitet, daß STAMM's, wie meine

<sup>1</sup> Sollten aber die Ardennen-Quarzite ja auch im Glazialdiluvium Hollands vorkommen, so müßten sie dort auf dritter Lagerstätte, in umgelagertem Rhein-Maasmaterial, auftreten.

Ausführungen richtig sind, die seine Theorie als unbegründet ablehnen, so ist — bei seiner Kampfeslust! — anzunehmen, daß diese Ausführungen ihn von der Haltlosigkeit seiner Behauptung überzeugen haben. Das wäre ein recht erfreuliches Ergebnis unserer Arbeiten!<sup>1</sup>

Ich habe in meiner Arbeit bewußt unterlassen, den WICHMANN'schen Versuch, auf Grund seines — ich wiederhole — völlig unzulänglichen Beweismaterials die Vergletscherung der Ardennen wahrscheinlich zu machen, nicht näher gekennzeichnet, um Herrn WICHMANN nicht in die Arena zu fordern, kann mir aber nach seinen unerhörten Anwürfen nicht versagen, diesen Versuch hiermit als höchst leichtfertig zu bezeichnen: um so mehr, als Herr WICHMANN als Geologielehrer wissen sollte und müßte, daß Gesteine, die zu jungdiluvialer Zeit — nur damals hätten doch die Ardennen (wohl auch nach WICHMANN's Ansicht) vergletschert gewesen sein können — frühestens von den Ardennen her verfrachtet bzw. verschleppt werden konnten, nicht in altdiluvialen Flußschottern am Niederrhein (= Holland) vorkommen können!!

Eine solche Inkonsequenz und Flüchtigkeit des Gedankenganges, wie der wörtlichen Darstellung sollte doch einem ernst zu nehmenden Wahrheitsforscher und -übermittler an die akademische Jugend wahrlich nicht unterlaufen! —

Die vorstehenden Angriffe WICHMANN's, wie manche andere, ähnlich unerfreuliche fachwissenschaftliche Polemiken lassen recht bedauern, daß es noch keinen Berufs(oder Standes-)entscheidungs- oder -ehrenrat gibt, vor den solche Streitfragen gebracht und durch den — leidenschaftslos und unparteiisch — sie geklärt, beurteilt und für die Gegner verbindlich entschieden werden könnten.

Wieviel schöne, nützlicher anzuwendende Arbeitszeit, wieviel Papier- und Druckkosten, unnötige gegenseitige Erregung und Verbitterung, wieviel unerfreuliche Lektüre und wieviel überflüssiger, nur teilweise wissenschaftlich zu verwertender Literaturballast könnten so erspart werden!

Vielleicht nimmt für die Fachgenossen deutscher Zunge deren zurzeit größte wissenschaftliche Vereinigung, die Deutsche Geologische Gesellschaft, wenigstens für ihre Mitglieder diesen Gedanken einmal auf und setzt ihn dann baldigst in die Tat um.

In der Blütezeit der Rätssysteme — sollte man meinen — müßte solcher Gedanke ebenso naheliegen, wie leicht durchzuführen sein!

Ligneuville (Eifel), 8. Dezember 1919.

<sup>1</sup> Etwas skeptisch gegenüber dieser Hoffnung muß man allerdings werden, wenn man beachtet und bedenkt, daß Herr WICHMANN im Titel seines hier näher erörterten Aufsatzes von „Geschieben“ von Ardennengesteinen usw. spricht. Sind „Geschiebe“ denn nicht eindeutig bezeichnete Glazialabsätze, Herr WICHMANN? Wie unvorsichtig, sich so festzulegen!

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [1920](#)

Autor(en)/Author(s): Quaas A.

Artikel/Article: [Zu A. Wichmanns Aufsatz: „Über Geschiebe von Ardennengesteinen im niederländischen Diluvium.“ Eine Abwehr und Richtigstellung. 215-221](#)